



V o r r e d e.

Seine kais. königl. Majestät geruheten zu Anfang dieses Schuljahres, die deutsche Muttersprache bey den meisten öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Hochschule einzuführen. Auf diese Allerhöchste Gesinnung gestüzet, wage ich es, obgleich ein Ausländer, doch ein solcher, der diese Sprache immer vor allen an-

deren hochschätze, ein deutsches Lehrbuch in
meinem Fache zu verfassen und herauszugeben.
Es sind freylich schon viele dergleichen ans
Licht getreten, und dieses könnte daher über-
flüssig scheinen. Allein wir haben nicht alle
eine Denkungsart, fassen nicht einerley Din-
ge von der nämlichen Seite, und können folg-
lich auch nicht unsre, wenn schon gleiche, Mei-
nungen in einerley Ordnung und mit gleichen
Bemunftschlüssen unseren Zuhörern vortra-
gen. So unbillig es daher seyn würde, meine
Anfangsgründe andern aufzudringen, eben so
wenig können diese von mir etwas Aehnliches
fordern.

Ich glaube, nichts Wichtiges übergangen zu haben, was ein Arzt und Apotheker aus der Chymie zu wissen nöthig haben; vielmehr könnte ich mir den Vorwurf machen, vielleicht hier und da etwas zu weitschichtig gewesen zu seyn. Die Wißbegierigen werden mir vermuthlich diesen Fehler verzeihen. Daß ich eine sehr kurze Anleitung zur Probierekunst als einen Anhang beygefüget habe, geschah theils auf Einiger Verlangen, theils auch, weil ich mir schmeichelte, dadurch einigen Nutzen verschaffen zu können, indem viele meiner Zuhörer so verschiedenen Standes nach diesem durch die so ausgebreiteten, und mit allen Mineralien in so großem Ueberflusse prangenden Reiche unsres Monarchens sich zerstreuen, und

daher in Stand gesetzt werden, zum allge-
meinen Besten des Staates vielleicht etwas zu
entdecken und beizutragen.

Dieses Buch ist für Anfänger bestimmt.
Mein ganzes Bestreben bey dessen Verferti-
gung mußte dahin gerichtet seyn, daß die leich-
teste Ordnung und der deutlichste Vortrag da-
rin herrsche. Ob ich aber das Glück habe, mei-
nen Entzweck hierbey zu erreichen, wird sich
aus dem Fortgange meiner Zuhörer am besten
beurtheilen lassen. Es gehöret also ganz den-
jenigen zu, die meine Vorlesungen mit ihrer
Gegenwart beehren, und eben deswegen habe
ich es diesen